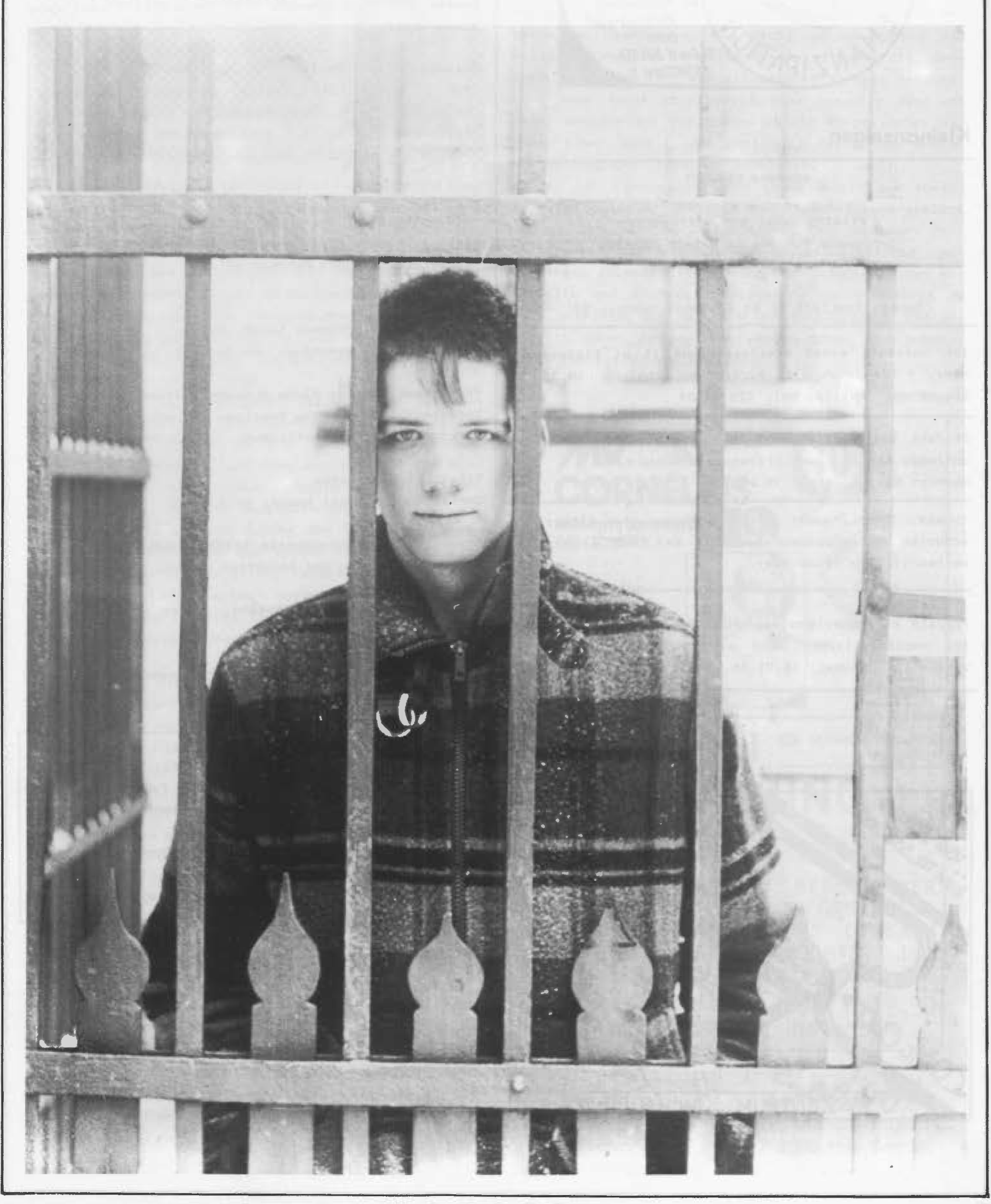
kellerjournal



münchen schwul

nr. 2/86



Kleinanzeigen

WOHNUNG GESUCHT

PIANIST sucht zum musizieren geeignete Wohnung im U-Bahn Bereich bis maximum DM 650, warm.

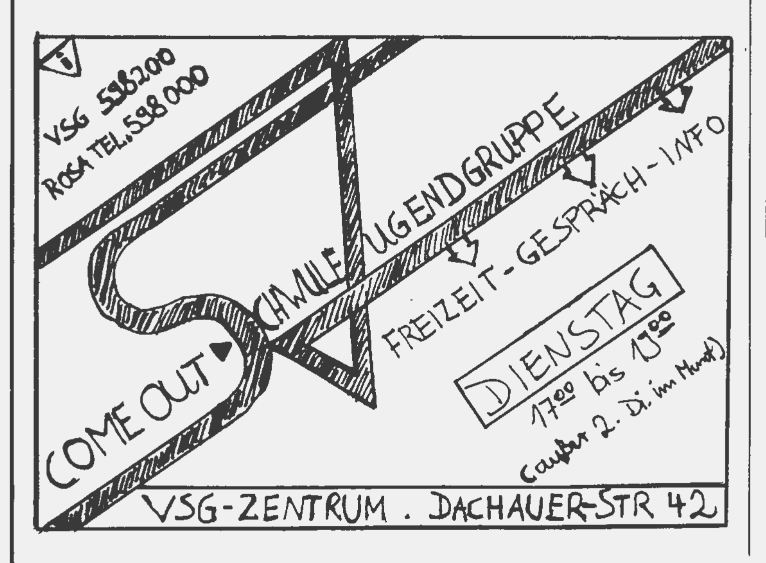
Danny, Postfach 80 03 24, 8000 München 80

Ich verkaufe einen Kleiderschrank (1 m) Kieferfurnier, 1 1/2 Jahre alt. Wird gegen Abholung und 30 DM abgegeben. Philip, Tel. 725 74 04 .

Student der Betriebswirtschaft (24) sucht für März und/oder April einen interessanten Job.
Herbert Niklas 089 / 39 10 90

Thomas, 25 J., sucht kleine Wohnung oder Zimmer in schwuler WG, möglichst zentral. Tel. 448 66 51 (am besten 17.00 - 19.00 Uhr).

Private Kleinanzeigen werden im **kellerjournal** kostenlos veröffentlicht, wenn sie bei Redaktionsschluß vorliegen. Diesmal: 16.05.86.



IMPRESSUM

kellerjournal 2/86 7. Jahrgang

Das kellerjournal erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 1000 Stück.

Das kellerjournal wird gegen Erstattung der Portokosten (10 DM/Drucksache - 15 DM/Brief) 1 Jahr lang zugeschickt.

Herausgeber und Verlag:
VSG - Verein für sexuelle Gleichberechtigung e.V.
Dachauer Str. 42, 8000 München 2
Tel.: 089 / 59 82 00
PGiroK Nr. 6832-808 München (BLZ 700 100 80)

Druck:
Ulenspiegel
Satz + Druck + Papier Kooperative GmbH
Winterstr. 4, 8000 München 90

Redaktion:
Rüdiger Berg, Michael Lucan, Dieter Reiml, Claus Ryschawy, Guido Vael

Verantwortlich für diese Ausgabe: Rüdiger Berg
Verantwortlich für die Anzeigen : Claus Ryschawy
Adresse der Verantwortlichen : c/o VSG e.V.

Titel: Michael Lucan
Gestaltung: Michael Lucan, Guido Vael

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben **nicht** unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

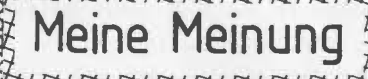
Nachdruck mit Quellenangabe, gegen Belegexemplar gestattet.

Für gewerbliche Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 17.11.1985.

Das **kellerjournal** gibt es bei:
Ali Baba, Atelier 6, Bolt, Colibri, Egon's Pils, Feuerwache, Follow me, Fred's Pub, Mr. Gay Cornelius, Kanapee, Klenzehof, Klimperkasten, Lohengrin, Ochsengarten, Pension Eulenspiegel, Sodom, Buddy, Teddy-Bar, Tadzio, Walter's Lederboutique, Weissblauer Gay-Shop, Rosa Freizeit, HALT, Pils 2000, Pop As, Bei Thea, Deutsche Eiche, Sebastians Stubn, MLC, Cock Ring und im VSG-Zentrum.

Wenn Du mithelfen willst, das **kellerjournal** weiter zu verbreiten, laß es doch einfach irgendwo liegen. Am besten in der Tram, in der Telefonzelle, im Wirtshaus, u.s.w.
Ein neues Heft erhältst Du jederzeit im VSG oder an einer der anderen im IMPESSUM genannten Stellen.

dr/ml





von Rüdiger Berg

Das Sexualstrafrecht ist dringend reformbedürftig. Der Fortbestand etwa des § 175 diskriminiert die Homosexuellen schon dadurch, daß die Altersgrenze für heterosexuellen Geschlechtsverkehr bei 16. bzw. 14 Jahren liegt. Das Schutzalter wäre für beide Ausprägungen der Liebesfähigkeit einheitlich neu festzulegen, selbstverständlich entsprechend der wissenschaftlich begründeten Einsicht, daß es eine "Verführung" nicht gibt, vielmehr die Vorlieben im Kindesalter bereits festgelegt sind.
Es gibt eine Reihe weiterer Paragraphen, die dem Kenntnisstand und den Erfordernissen moderner Zeiten nicht genügen. Der § 184 z.B. (Verbreitung pornographischer Schriften) ist doch nur noch mit den Mißverständnissen christlicher Ideologie zu erklären. Schlimm ist es, daß die Darstellungen sexueller Lust verpönt werden, während solche der schieren Gewalttätigkeit in Kinos und auf Videos allgemein zugänglich, wie auch im Schrifttum, verbreitet werden dürfen. Nach heute fixierter "Moral" stellt schon der Anblick eines erigierten Gliedes eine Gefährdung des menschlichen friedlichen Zusammenlebens dar. Absurd und unfair!
Im Strafrecht wird unterschieden zwischen Offizial- und Antragsdelikt. Ersteres wird unter allen Umständen verfolgt, wenn es nur zur Kenntnis der Behörden gelangt; gleichgültig ist, ob ein Schaden vorliegt oder nicht. Wieviel Unheil wurde schon durch diesen Schutz vermeintlicher Opfer angerichtet! Es muß für die Zukunft gefordert werden, daß im allgemeinen Offizialdelikte in Antragsdelikte umgewandelt werden.
Ob Mißbrauch, Gewalt oder Zwang vorliegen, soll in der Regel nur der Betroffene ermessen und entscheiden können, und er allein soll zu bestimmen haben, ob Strafverfolgung notwendig sein muß. Das wäre zu diskutieren für die §§ 174, 174a, 174b (sexueller Mißbrauch von Schutzbefohlenen, von Gefangenen, behördlich Verwahrten oder Kranken in Anstalten und unter Ausnutzung einer Amtsstellung) und §§ 180, 180a (Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger sowie Förderung der Prostitution).
Auf der anderen Seite wären Vergewaltigung (§ 177), sexuelle Nötigung (§ 178) und sexueller Mißbrauch Widerstandsunfähiger (§ 179) endlich auch in der Ehe zu bestrafen.

Allgemein muß gesagt werden, daß nur der Schutz der individuellen Selbstbestimmung und der freien Entfaltung der Persönlichkeit die Behandlung der Sexualität im Strafrecht rechtfertigen kann. Zum einen darf die Erfüllung des elementaren Bedürfnisses nach einvernehmlicher Sexualität möglichst nicht beeinträchtigt werden; zum anderen muß jedenfalls jeder Mensch vor sexuellen Handlungen, die nicht seinem Wunsch und Willen entsprechen, geschützt sein. Strafwürdig, darüber läßt sich wohl ein allgemeiner Konsens herstellen, kann nicht prinzipiell eine sexuelle Handlung sein, sondern nur die Anwendung von körperlicher und psychischer Gewalt und Nötigung, Zwang und Beeinträchtigung der freien Entscheidung.
Leider ist eine aufgeklärte Gesellschaft auf absehbare Zeit Utopie. Insofern muß einschränkend erklärt werden, daß, bei Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse, einvernehmliche sexuell-erotische Beziehungen zwischen Erwachsenen bzw. Jugendlichen einerseits und Kindern andererseits nicht möglich zu sein scheinen und folglich uneingeschränkte Freizügigkeit nicht befürwortet werden kann. Ein Schutzalter für Kinder muß bleiben.

kellerjournal die schwule Zeitschrift in MÜNCHEN

EINLADUNG

WIR LADEN ALLE kellerjournal-LESER EIN, MIT UNS ZU REDEN. WER DISKUTIEREN, SICH INFORMIEREN, KRITISIEREN ODER UNS EINFACH NUR KENNENLERNEN MÖCHTE, IST HERZLICH WILLKOMMEN.

DATUM: 14. MAI 1986 19.30
ORT : BUCHHANDLUNG SODOM

Redaktion kellerjournal
c/o VSG e.V.
Dachauer Str. 42
8000 München 2



Reichenbachstraße 51
8000 München 5

Das aktuelle INTERVIEW

Pfarrer Peter Ammon ist der neue Dekanatsbeauftragete der evangelischen Kirche für Homosexuellenfragen. Im Februar kam er als Nachfolger von Hans-Gerch Phillipi ins Amt. Max und Moriz, das Informationsblatt der Huk-München führte mit dem kellerjournal ein Interview mit dem Pfarrer.

MuM: Du bist seit kurzer Zeit Seelsorgebeauftragter für Homosexuellenfragen. Wie wurdest Du auf schwule Problematik aufmerksam und wie kam es zu Deiner Ernennung?

Ammon: Auf letztere Frage habe ich keine Antwort. Keine Ahnung, wie die Kirche auf mich gekommen ist; mein Dekan hat mich angerufen und mich gefragt, ob ich bereit wäre, diesen Dienst zu übernehmen, und er sagte mir, daß auch andere in Frage kämen, aber er hätte zuerst mich gefragt; einer von den zwei anderen ist selber schwul und den wollten sie dann doch nicht haben und dann fragte er mich und ich habe "Ja" gesagt.

Ich hätte es vielleicht nicht gekonnt, wenn ich nicht vor zehn Jahren mit H.-G. Phillipi eine Begegnung mit Homosexuellen gehabt hätte. Damals fand in Heilsbronn bei Nürnberg eine Tagung der evangelischen Akademie in Tutzing statt. Ich bin da mit Spannung hingegangen, habe mich freiwillig gemeldet, mich hat es interessiert; damals war ich noch in der Militärseelsorge. So kam ich mit Schwulen zusammen und mit der Problematik. Es wurde ja alles ganz intensiv durchgearbeitet.

Ich möchte etwas weiter ausholen: Es war für mich schon eine etwas absurde Situation, ich habe da etwas ähnliches erlebt wie Ihr. Wir saßen da in einem Kreis und haben uns gegenseitig vorgestellt und das ging: "Ich heiße Soundso und bin schwul, ich bin der und der und bin schwul", und ich hab' dann gesagt: "Ich bin nicht schwul!" Und war also selber mal in der Situation, daß es in diesem Kreis "normal" ist, schwul zu sein. Und "hetero" zu sein, das war das Abnormale. Damals ist die ganze Geschichte aufgerührt worden, was man damals wußte über die Entstehung, wie es dazu kommt und dergleichen und das habe ich mit großem Interesse vernommen. Das ist so meine Vorgeschichte und dadurch habe ich, wenn ich so sagen darf, keine Angst gehabt, sodaß ich nicht lange fragen mußte: "Soll ich? Oder soll ich nicht?"

kj: Welche Inhalte wilst Du in Deinem Amt einerseits vertreten und andererseits vermitteln?

Ammon: Ich denke, damit, daß ich Seelsorger bin, daß ich nicht Pfarrer bin, werde ich erstmal versuchen, dabeizusein und zuzuhören, wenn jemand mir etwas zu sagen hat. Es wird somit wichtig sein, daß meine Telefonnummer bekannt wird, wie es auch schon durch x Interviews geschehen ist, um Ansprechpartner zu sein für denjenigen, der irgendwie spürt, daß er schwul ist, aber es sich nicht zu sagen traut und vielleicht auch mit einem, der außerhalb steht, sprechen will. Und ich denke auch an Eltern von Jungen, die merken, daß ihr Sohn andere Wege geht.

Welche Inhalte ich vermitteln will? Ich meine schon, was ich auch mit Leuten in der HuK jetzt erlebt habe und was ich so weiß, daß ich ermutigen werde, das zu sein, was jemand ist! Ich glaube, das ist schon das Wichtigste, was ich sagen kann, daß ich es jetzt und überhaupt nicht ablehne, sondern daß ich meine, es müßte jeder, der diese Neigung verspürt, ja zu sich sagen.

MuM: Du bist am letzten HuK-Sonntag in die HuK eingetreten. Was waren Deine Beweggründe?

Ammon: Wenn ich dieses Amt habe, dann möchte ich schon auch zu denen gehören, die mir jetzt in diesem Amt am nächsten stehen; die sich auch der Kirche nahe wissen und die die Probleme miteinander bearbeiten. Da möchte ich nicht nur neutral sein, sondern ganz dazugehören.

kj: Sind aufgrund Deines Engagements für Schwule und Deines Kontaktes zu einer Schwulengruppe in Deiner Gemeinde Schwierigkeiten aufgetreten? Manche Leute werden wohl gesagt haben: "Hoppla, was ist denn mit unserem Pfarrer los?"

Ammon: Also, so direkt war's nicht. Ich habe jedenfalls nicht so eindeutig orten könne, wie weit die Ablehnung geht. Der Kirchenvorstand hat ja erst einmal gebremst; hat sein "Ja" dazu verweigert, wegen meiner sonstige Arbeit. Ich bin Jugendpfarrer in der Erlöserkirche und die hatten einfach Sorge, ich könnte mich aus der Arbeit zurückziehen. Vor allem, daß es sein könnte, daß unsere Jugendleiter weggehen könnten und wir keine neuen bekämen; dann würde ich dranhängen. Und irgendwo ist halt eine Grenze in der Arbeitskraft und in der Zeit, und da wollten Sie sichergehen, und das ist jetzt auch einigermaße geklärt. Eine Jugendleiterin wird es weiter geben und so hat der Kirchenvorstand da auch nichts mehr dagegen. Aber ich habe schon unterschwellig gespürt, es ist schon, wie ich es mitgefühlt habe, betretenes Schweigen eingetreten.

kj: Wie hast Du es ihnen mitgeteilt?

Ammon: Auf der Kirchenvorstandssitzung habe ich gesagt, daß ich gefragt worden bin, ob ich bereit wäre, in dieses Amt zu treten und daß ich dies gerne tun würde und habe den Kirchenvorstand um seine Meinung gefragt. Es stand in dem Papier von Hans-Gerch Philippi, daß er 25 % seiner Arbeitskraft dafür eingesetzt hätte, und das hat die Kirchenvorsteher unruhig gemacht.

MuM: Siehst Du Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zwischen Deiner Gemeinde und der HuK?

Ammon: Ganz bestimmt, aber das muß erst wachsen. Ich habe mit der oben genannten Jugendleiterin schon darüber geredet; sie ist da sehr aufgeschlossen und wir haben uns schon etwas vorgenommen: Wir möchten über



v.l.n.r.: Pf. Peter Ammon, Stefan Weitzel (MuM), Dieter Reiml (kj)

Jugendleiter Informationen geben und da soll auch die ganze AIDS-Problematik genannt werden. Aber wie gesagt, ich möchte da noch etwas warten. Ich suche jetzt schon welche, die bereit sind, zur HuK nach Ismaning mitzukommen, mal an einem Mittwochabend, wenn es so um Themen wie z.B. Eifersucht geht und dann ein Forum in der Gemeinde, wie wir es schon öfters gemacht haben, zu gestalten.
Des weiteren denke ich auch daran, daß ich mal informiere, mal zu einem Abend einlade, um mit HuK-Mitgliedern -öffentlich im Gemeindezentrum- zu sprechen. Außerdem wird es, wenn ich erst etwas Erfahrung habe, einen Artikel in unserem "Kontakte" geben, und dann mal so einen Info-Abend.

kj: Danke. Jetzt wollen wir zum nächsten Thema übergehen. 1984 wurde gegen den evangelischen Pfarrer Brinker ein Amtszuchtverfahren eingeleitet, weil er gefordert hatte, mit einem Freund zusammenleben zu dürfen. An diesem Fall hat sich gezeigt, daß die Kirche im staatlich vorgegebenen Rahmen einen engeren Spielraum setzt, als der Staat. Sollte dieser Spielraum zugunsten größerer staatlicher Befugnis abbaut werden, um Diskriminierung durch die Kirche zu verhindern?
Ammon: Ich glaube, das ist nicht nötig. Klar, die hannoveranische Landeskirche diskriminierte einen Menschen in einem Bereich, wo es der Staat nicht hätte tun können. Ich rechne damit, daß sich die Bayerische mit der Hannoverschen Landeskirche insoweit verständigen wird, daß auch dort die bayerischen Gepflogenheiten übernommen werden.

kj: In der Süddeutschen Zeitung wirst Du zitiert: "... Homosexualität ist keine Krankheit, sondern eine Anlage". Bei dem Wort "Anlage" schwingt bei mir "schwere Last" oder "unglückliche Fügung" mit. Ist "Anlage" nicht ein unglückliches Wort?
Ammon: Schwule haben es doch tatsächlich schwer.

kj: Sie haben es unter Umständen schwer wegen der geselschaftlichen Bedingungen, aber nicht wegen ihrer Homosexualität an sich.
Ammon: Ich wollte hauptsächlich der immer noch zu hörenden Ansicht entgegentreten, Homosexualität sei krankhaft. Ganz klar ist für mich jedenfalls, daß Schwulsein eine natürliche Form der Sexualität ist.

kj: Schwule Emanzipation ist Gegenpol zur Integration in die bestehende Gesellschaft. Wie stehst Du zur schwulen Emanzipation?
Ammon: Diese beiden Begriffe sagen mir als Gegensatz nichts.

kj: Integration würde bedeuten, Schwule passen sich der bestehenden Gesellschaft an, leben unauffällig, erwarten lediglich Toleranz und hoffen, daß sich die Gesellschaft von selber so ändert, daß sie in ihr leben können. Emanzipation fordert hingegen Veränderungen, Schwule werden aktiv, um die Gesellschaft so zu verändern, daß man frei in ihr leben kann; sie verlangen Akzeptanz.
Ammon: In der Hinsicht bin ich Anhänger der Emanzipation. Menschen sollen so leben, wie es ihnen gemäß ist, sich nicht anpassen, sondern ihre Rechte fordern.

MuM: In diesem Zusammenhang: Was sind Deiner Meinung nach die Hauptaufgaben der Schwulengruppen?
Ammon: Ihr könnt und sollt die anderen Schwulen ermutigen, sich zu sich selbst und zu ihrem Schwulsein zu bekennen. Es hilft der schwulen Emanzipation nicht weiter, wenn sich die Schwulen in ihrem Kämmerlein verkriechen und auf jegliche Öffentlichkeit verzichten. Es muß selbstverständlich werden, daß sich auch zwei Männer auf der Straße, im Restaurant u.s.w. in den Arm nehmen können, ohne daß die belächelt oder betuschelt werden!

MuM & kj (im Chor): Wir danken für dieses Gespräch.

Das Interview führten Stefan Weitzel (Max und Moritz) und Dieter Reiml (kellerjournal).



FOTOS: MICHAEL LUCAN

NÄHERRÜCKEN, UM WEITERZUKOMMEN ...

Ein Bericht über die Tagung zur psychosozialen Betreuung von AIDS- und AIDS-Vorfeldpatienten vom 19. bis 22. Februar 1986 in München.

Man mag sich fragen, warum nach den zahlreichen Veröffentlichungen und durchaus positiven Berichten in Rundfunk und Tagespresse einige Wochen nach Abschluß der Tagung noch einmal darauf eingegangen werden muß.

Zum einen ist die Problematik der psychosozialen Betreuung natürlich eine Sache, die ständig im Bewußtsein der von AIDS (wie auch immer) Betroffenen und der mit AIDS Beschäftigten bleiben muß, um nur annähernd befriedigend gelöst zu werden.
Zum andern will ich hier noch einmal aus der Sicht eines Aids-Helfers sowie aus der persönlichen Betroffenheit eines schwulen Mannes reflektieren, was "uns" die Tagung gebracht hat.

Vorweg sei hier -was die nichtschwule Presse nur zu oft vergessen hat- noch einmal daran erinnert, daß die Tagung auch eine Veranstaltung der Münchner AIDS-Hilfe e.V. war. Ihre Mitarbeiter haben in vielen Stunden nichtbezahlter ehrenamtlicher Arbeit in vorbildlicher Weise mit der Arbeitsgruppe AIDS der 1. Medizinischen Abteilung des Schwabinger Krankenhauses zusammengearbeitet. Außerdem haben viele freiwillige Helfer mit ihrer Zeit und ihrer Kraft die AIDS-Hilfe als Mitveranstalter unterstützt, so zum Beispiel eine Reihe Mitglieder des MLC. Allen diesen wichtigen Helfern, ohne deren Mitwirken die Tagung gar nicht hätte durchgeführt werden können, sei hier noch einmal -da auch dies oft vergessen wurde- ausdrücklich gedankt.

Nun zum Verlauf und einigen wichtigen Ergebnissen. Mit Stolz darf ich sagen, daß diese Tagung in ihrer Art und ihrem Ausmaß die erste und umfangreichste im europäischen Raum gewesen ist. Anwesend waren außer den zahlreichen Referenten und den Moderatoren etwa 600 Teilnehmer aus allen Teilen der Bundesrepublik. Unter ihnen waren rund 240 Ärzte und Psychologen, die restlichen 360 Personen waren Sozialarbeiter, Vertreter der AIDS-Hilfen und anderer Selbsthilfegruppen, Krankenpflegepersonal sowie Mitarbeiter von Behörden, wie etwa Strafvollzugsbeamte.
Erstmalig haben "Professionelle" mit "Betroffenen" (und nicht nur über Betroffene) versucht, Lösungen und Wege für die vielfältigen Probleme im Umfeld mit AIDS zu suchen und zu finden. Daß dies aufgrund der zahlenmäßig vollkommen überlaufenen Abeitsgruppen nicht leicht und manchmal einfach unmöglich war, ist nur zu gut verständlich. Daß die vielen Erfahrungen, Meinungen und Gedanken, die innerhalb der Gruppen ausgetauscht wurden, dennoch zu einem besseren Verständnis im Umgang mit der Krankheit AIDS beitrugen, wird niemand bestreiten.
Was die Anforderungen an die psychosoziale Betreuung betrifft, scheinen mir folgende Ergebnisse wichtig: Wir werden in Zukunft mit immer mehr Fällen manifester AIDS-Erkrankung konfrontiert werden. Eine große Zahl meist jüngerer Menschen wird, wenn die Medizin keine wesentlichen Fortschritte macht, an dieser Krankheit sterben. Diese Menschen werden nicht verstehen können, warum gerade sie so mitten aus ihrem Leben herausgerissen werden. Sie mit ihrem Leben, ihrem Schicksal und ihren Angehörigen zu versöhnen, damit sie ihr Leben als sinnvoll und abgeschlossen begreifen, ist, wie auch Pfarrer Hans Luther betonte, ein wichtiger Teil psychosozialer und seelsorgerischer Betreuung. In dieser Situation darf es nicht um Schuld und Sühne gehen, hier zählt ganz allein der hilflos seinem Schicksal ausgelieferte Mensch.
Wie schwer diese Aufgaben angesichts des im psychosozialen Bereich ohnehin weit rückständigen Medizinsystems zu bewältigen sind, wird auch deutlich in dem von Prof. Student formulierten Wunsch vieler Erkrankter, zu Hause im Kreis ihrer Freunde und Angehörigen sterben zu dürfen. Die Wirklichkeit, das weiß wohl jeder, sieht angesichts der mangelnden ambulanten Pflege und Betreuung jedoch ganz anders aus. Auch in diesem Bereich bleibt noch viel zu tun.

Ein weiteres, neuartiges Problem für die psychosoziale Betreuung ist im Zusammenhang mit dem HTLV-III-Test aufgetreten. Immer mehr Menschen, die ein positives Testergebnis erhalten, leben in der Unge-







wißheit gesund zu bleiben oder zu erkranken. Ein vollkommen gesunder Mensch lebt ständig mit der Angst vor der realen Möglichkeit, heute oder morgen an einer todbringenden Krankheit leiden zu müssen. Diese Angst wird ihn sein ganzes Leben lang begleiten. Ihm bei der Bewältigung der damit verbundenen Probleme zu helfen, ihn durch immer wieder auftretende seelische Krisen zu führen, ihm Zuversicht und Lebenskraft zu vermitteln, muß das Ziel jeder möglichen Betreuung sein. Bis jetzt steht dafür so gut wie jede Unterstützung der Krankenkassen aus. Es ist zu überlegen, ob das so bleiben muß und kann, denn auch engagierte, ehrenamtliche Arbeit der AIDS-Hilfen sowie der gegründeten Positiven-Selbsthilfegruppen hat ihre Grenzen.

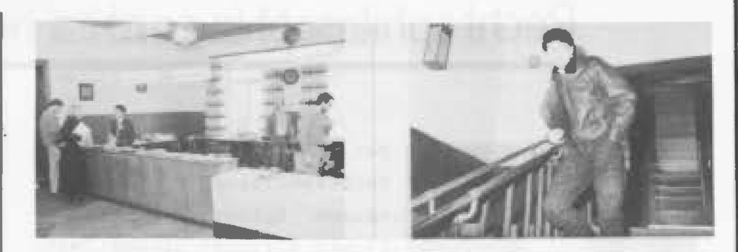


Ferner sei noch erwähnt, daß außer den Erkrankten und Testpositiven auch jene Menschen Hilfe benötigen, die an krankhafter AIDS-Angst oder Homophobie leiden. Auch werden wir es in kürzester Zeit mit immer mehr Betroffenen aus der Risikogruppe Drogenabhängigen zu tun haben. Ihre Probleme werden besonders schwer zu lösen sein, da sie sich nicht wie wir Schwulen für ihre Bedürfnisse und Forderungen in solidarischen Gruppen engagieren können.

Die Vorträge und Podiumsdiskussionen halfen, ein klares Bild um den Stand der Wissenschaft und die verschiedenen Standtpunkte der Behördenvertreter und Politiker zu bekommen. So begrüße ich es außerordentlich, daß der bayerische Staatsminister Neubauer und Prof. Dr. Steinbach vom Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit in ihren Grußworten ein eindeutiges "Nein" zur Meldepflicht ausgesprochen haben. Bedenklich bleibt dies allerdings in Anbetracht der Tatsache, daß derartige Aussagen (auch bei anderen Behördenvertretern) stets durch den Nachsatz: " ... da noch kein Handlungsbedarf besteht ..." ergänzt werden.







Trotz der seuchen- und ordnungspolitischen Ausführungen Prof. Gallwas, die einen jeden Betroffenen in Angst und Schrecken versetzen sollten, steht dennoch fest: Die durch die Bedrohung mit AIDS notwendig gewordene Änderung des Sexualverhaltens vieler schwuler und bisexueller Männer, aber auch heterosexueller Menschen, ist nicht durch Gesetze und Zwangsvorschriften zu erreichen. Veränderungen brauchen ihre Zeit, und wenn diese auch knapp ist, so müssen wir dennoch alle lernen, gemeinsam mit dem Tabu Sexualität besser umzugehen, um -ohne uns den Spaß am Sex zu verderben- die Möglichkeiten sichererer Sexualpraktiken nicht nur im Hirn, sondern auch in unserem, meist unbewußten, triebhaften Handeln zu verankern.

Abschließend möchte ich sagen, daß diese Tagung, trotz vieler Schwierigkeiten, für alle die, die sich mit AIDS aus beruflichen Gründen befassen, und all jene, die persönlich betroffen sind, eine gute Möglichkeit zum miteinander Reden und Arbeiten gewesen ist. Ich würde mir wünschen, daß sie als ständige, möglicherweise jährliche Einrichtung zu einem Forum wird, in dem wir alle näherrücken, um weiterzukommen ...

Thomas Olschewski

IN EIGENER SACHE:

Das kellerjournal wird auf einer elektronischen Schreibmaschine "Brother EM 85" getippt. Uns Redakteuren fehlt die Zeit und die Fingerübung, um die Artikel schnell und fehlerfrei aufs Papier zu bringen. Wir suchen daher jemand, dem es Spaß macht, alle zwei Monate an ca. 4 hintereinanderfolgenden Abenden , unsere Texte ins Reine zu schreiben. Unsere Tippse müßte wie wir ohne Gehalt arbeiten. Wer Lust hat, kann uns schreiben oder anrufen bei Dieter Reiml, 834 88 53.

Rechtsphilosophie contra wissenschaftliche Vernunft



Der Münchner Professor für Rechtsphilosophie, Hans-Ulrich Gallwas, veröffentlichte kürzlich in der Zeitschrift "AIDS-Forschung" seine Gedanken zu den juristischen Aspekten von AIDS. Seine Ausführungen sind Dynamit, legen sie doch Möglichkeiten für die rechtliche Grundlage einer "Internierung" aller Schwulen dar.

In diesem Artikel wird nur auf homo- und bisexuelle Männer Bezug genommen, obwohl Gallwas Angehörige aller Risikogruppen (Fixer, Bluter, Prostituierte) und deren Kontaktpersonen einbezieht.

Er setzt 5 Prämissen vor seine Ausführungen:

1. Auf AIDS sei das Bundesseuchengesetz anwendbar.
2. Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von AIDS seien allein (z.B. ohne Einbeziehung humanitärer Gedanken) nach dem Bundesseuchengesetz zu bemessen und zu beurteilen.
3. Es gebe keine Erfahrungsgrundlage, daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Betroffenen von sich aus alles täten, um einer Ausbreitung der Krankheit entgegenzuwirken.
4. Die Gesundheitsämter hätten die erforderlichen Ermittlungen über Art, Ursachen, Ansteckungsquelle und Ausbreitung der Krankheit anzustellen. Dies greife im Falle von AIDS unter anderem wegen der fehlenden Meldepflicht nicht.
5. Ausscheider im Sinne des Bundesseuchengesetztes sei jeder HTLV-III/LAV-Infizierte.

Die Punkte 1 und 2 werden von anderen Juristen angefochten. Totale Irrtümer liegen in den Punkten 3 und 4 vor. Tatsache ist, daß gerade die Schwulen, die bislang als einzige schlagkräftige Selbsthilfegruppen geschaffen haben, die ersten und fast die einzigen sind, die auf Schutzmaßnahmen vor AIDS hinweisen und die ersten und praktisch einzigen sind, die Safer Sex praktizieren. Der 4. Punkt ist falsch, denn die Infektionswege von HTLV-III/LAV sind mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bekannt. Die 5. These schließlich ist wissenschaftlich nicht exakt bewiesen, jedoch sehr wahrscheinlich.
Schon die Fundamente der Argumenationsbasis sind also falsch oder zumindest anfechtbar.
Wie sehen die Schlußfolgerungen aus? Gefährlich! Und machbar in diesem unseren Lande? Im Bundesseuchengesetz existieren die Begriffe "Kranker", "Krankheitsverdächtiger", "Ansteckungsverdächtiger", "Ausscheider" und "Ausscheidungsverdächtiger". Da diese fünf Begriffe gleichwertig und gleichrangig nebeneinander stünden, spiele es für die dort genannten Maßnahmen keine Rolle, welchem Begriff ein mit dem HTLV-III/LAV-Virus vermutlich oder tatsächlich Infizierter zugeordnet wird. Die fünf von der Medizin inhaltlich verschiedenen Begriffe werden juristisch über einen Kamm geschert. Aber die Welt der Justiz muß ja nicht unbedingt mit der Wirklichkeit übereinstimmen.
Das Bundesseuchengesetz in der bis jetzt gängigen Auslegung würde für AIDS-Kranke/Krankheitsverdächtige/Ansteckungsverdächtige/Ausscheider/Ausscheidungsverdächtige vorsehen, daß der Betreffende einen Wohnungs- und Arbeitsplatzwechsel anzeigen muß, bestimmte Personen über seinen Zustand aufzuklären hat, bestimmte berufliche Tätigkeiten nicht ausüben darf und sich unter Umständen einer Überwachung durch das Gesundheitsamt unterziehen muß.
Krank im Sinne des Bundesseuchengesetztes ist für den einflußreichen Staats- und Verwaltungsrechtler Gallwas gemäß seiner postulierten Gleichsetzung von "Kranker" bis "Ausscheidungsverdächtiger" schon, wer "zu einer der Risikogruppen für AIDS gehört oder wenigstens Merkmale solcher Risikogruppen erfüllt, etwa gerade von einer Reise nach Haiti, in die Karibik oder nach Zentralafrika zurückgekommen ist." Ist das juristisch einwandfrei? Dies kann hier nicht entschieden werden. Fest steht, daß solche Schlußforderungen für die Exekutive möglich sind.
In der Praxis würde das bedeuten: Bekommt eine Oma, die auf den Bahamas Urlaub gemacht hat, Fieber, ist sie krankheitsverdächtig, AIDS zu haben; jeder homo- oder bisexuelle Mann ist automatisch krankheitsverdächtig und alle Maßnahmen des Bundesseuchengesetzes sind auf ihn anzuwenden.
Gallwas schlägt weitere Dinge vor, die auf den ersten Blick so unglaublich erscheinen, daß die entsprechenden Passagen zitiert werden müssen: "Demzufolge muß es für die Annahme eines Ausscheidungsverdachts beispielsweise ausreichen, daß jemand, nachdem die Krankheit in einigen Städten der Bundesrepublik aufgetreten ist, eine räumliche Beziehung zu diesen Städten hatte oder hat (Aufenthalt), und daß er einer Risikogruppe angehört oder mit Personen, die einer Risikogruppe anzurechnen sind, Kontakt hält oder gehalten hat."
Unter anderem muß also nicht nur jeder homosexuelle oder bisexuelle Mann letzten Endes "interniert" werden, sondern z.B. auch seine Arbeitskollegen und seine Eltern müssen in "Schutzhaft" genommen werden. Noch mehr, jeder Homo- oder Bisexuelle oder jemand, der mit einem solchen verkehrt, jeder, der etwa eine Fahrt nach Würzburg gemacht hat, muß der "Sonderbehandlung" zugeführt werden, denn in Würzburg gibt es AIDS-Kranke. Nach dieser Argumentation müßte die gesamte Bevölkerung den Maßnahmen des Bundesseuchengesetzes unterworfen werden, obwohl die Wissenschaft

sagt, daß soziale Kontakte keinen Infektionsweg darstellen.
Gallwas sieht AIDS ausschließlich durch die juristische Brille. Er diskutiert diese Krankheit durch diesen eingeschränkten Blickwinkel. Er geht nicht darauf ein, daß es dabei auch humanitäre, persönliche, medizinische und soziale Aspekte gibt. Die einsträngige Behandlung dieses vielschichtigen Themas ist blanker Zynismus, eine Lästerung der Menschenwürde. Seine Ausführungen, die ausschließlich kalter juristischer Natur sind, leisten Argumentationshilfe für diejenigen, die unter dem Vorwand der AIDS-Verhütung Schwule bekämpfen (Gauweiler, Kronawitter).
Die Forderungen besitzen Modellcharakter für Versuche, schwule Freiräume einzuengen. Der Trend greift um sich, schwules Leben administrativ zu beschneiden, ins Abseits zu drängen.

dr

Heim und Herd

LINSENEINTOPF

Ein schnelles Rezept, das eine schnelle, billige Mahlzeit liefert. Für Singles: Reste können bis zum nächsten oder übernächsten Tag problemlos aufgehoben werden.
Man nehme: 1 Dose Linsen, 1 Dose Rindfleisch (300 g), 1 große Zwiebel, 1 Knoblauchzehe, Majoran, Pfeffer, Zucker, Essig und Öl.

Die feingehackte Zwiebel im Öl glasig braten. Das Rindfleisch würfeln und zusammen mit dem gehackten Knoblauch kurz anbraten. Die Linsen werden inzwischen erhitzt. Sie dürfen nur schwach kochen. Alles zusammengeben, mit Majoran und Pfeffer würzen. Mit Essig und Zucker abschmecken. Das Verhältnis dieser Komponenten bestimmt die Geschmacksnuance, die man sich individuell einstellen kann.

HAUSPUTZ

Es wird Frühjahr! Wow! Mit anderen Worten: Der Frühjahrsputz naht. Oh Graus! Damit die Sache aber nicht all zu schwer wird, ein kleiner Tip: Fenster und Spiegel lassen sich sehr einfach mit einer verdünnten Essig-Mixtur -1 Tasse Essig auf 1 Eimer Wasser- wunderbar sauber kriegen, ohne daß Putzstreifen übrig bleiben. Wichtig ist der Gebrauch eines Fensterleders.

Dieter Reiml

Das Buch

Charles Hix "WORKING OUT - Das Körperprogramm für Männer"
256 Fotos von Ken Haak, 224 Seiten
Bruno Gmünder Verlag, Berlin, DM 34,80

Man nehme einen großen Spiegel und begutachte sich erst einmal sehr kritisch. Je nachdem, ob stämmiger, sehniger oder schlanker Typ, wähle man das entsprechende Trainingsprogramm. Dann wärme man sich auf, hüpfe hier und dort hin, strecke und recke sich, stemme auch ab und zu Hantelchen (ganz leichte natürlich) -dies alles so über mehrere Monate; und dann blicke man wieder in den Spiegel.
Ob das Resultat allerdings "sensationell" sein wird, wie der neue Fitness-Bocuse Charles Hix propagiert, dürfte fraglich sein. Aber Muskelpakete à la Schwarzenegger sind sowieso nicht mehr "in". Meister Hix schwebt mit seinem "Working Out" auf der "new wave" smarter College-Boys und lehrt, den schlaffen Körper mit allerlei neckischen Tricks in Hochform zu bringen. Der neidische Betrachter der übrigens geschmackvoll ausgewählten Modelle -sie füllen im wahrsten Sinn des Wortes einen großen Teil des Buches aus- wird keine Mühe scheuen, sich so lange zu trimmen, bis er eine ähnliche Traumfigur erreicht hat. Ich wage allerdings zu bezweifeln, daß sich ein solcher Luxuskörper -getreu den aufgeführten Rezepten- auch ohne hilfreiche moderne Studiogeräte erreichen läßt. Immerhin: nach bewährten amerikanischen Mustern stehen Körper und Seele im engen Zusammenhang, und so stylt der selbstbewußte Man nicht nur die Linie, sondern auch Haare, Haut und eben alles, was dazugehört, mit Puder, Pomade und Parfum.
Sieht man einmal vom streckenweise umständlichen und unfreiwillig komischen Text ab, so dürfte der ehrgeizige Narziss unter uns Männern durchaus Gefallen am Buche finden.
Eine schicke Trimm-Dich-Bibel für Ästheten.
- Und sollten nicht durchs Lesen allein die Muskeln schwellen, könnte der optische Genuß zumindest seine gewissen Reize hervorrufen.

Ingo

Andrew Holleran "Nächte auf Aruba"
Knaur-Taschenbuch 1363

Der Roman "Nächte auf Aruba" beschreibt die Entwicklung, den Werdegang von Paul, einem jungen Amerikaner. Das Buch läßt sich grob in drei Teile gliedern: Die Kindheit in einer katholischen, (für mich) verlogenen Familie ist geprägt von einer starken Bindung zu der Mutter. Diese Bindung ist den ganzen Roman hindurch spürbar.
Die ersten homosexuellen Kontakte erlebt Paul während seiner Militärzeit in Deutschland. Obwohl solch ein Ereignis zu den einschneidendsten Erlebnissen eines jeden Schwulen gehört, wird es in dem Buch fast beiläufig gestreift.
Der dritte, umfassendste Teil schildert Pauls schwules Leben in New York. Hier erinnert mich der Roman doch stark an das vom gleichen Autor im Bruno Gmünder Verlag erschienene Werk "Tänzer der Nacht" (s. KJ 3/85). Sein schwules Lebene ist gekennzeichnet von Erlebnissen in der Subkultur, besteht aus Abenteurn mit immer wieder wechselnden Liebhabern. Dieses unruhige Leben und seine erlebte Beziehungsunfähigkeit treiben Paul immer wieder zurück zu seinem Elternhaus in Jasper, einer ländlichen Gegend, wo er Ruhe und Abstand sucht. Der Aufenthalt in Jasper wird überschattet von seiner Unfähigkeit, seiner Angst mit den Eltern über sein wahres Leben zu sprechen.
Das Wechselspiel zwischen Pauls inhaltslosem Leben in New York, geprägt von der Jagd nach körperlicher Befriedigung und seinem Suchen nach Ruhe, gestört durch die Lüge zwischen ihm und seinen Eltern, ergibt ein für mich deprimierendes Buch, einen Roman ohne Schluß.

Guido Vael

FILM



Eine schrill-schwarze Komödie soll der Streifen sein. Er trägt solche Züge. Handlung? Diverse Leute, meist Schwule, sind mit AIDS konfrontiert und erkranken allesamt bis zum Ende des Films. Das dazwischen braucht nicht dargestellt zu werden. Rosa von Praunheim will jedenfalls künstlerisch sein. Die Register der Kunst reichen zwar für eine Vermarktung des Themas AIDS nach dem Punk-Motto "Geil, wie gräßlich alles ist" aus, führen aber zu keiner vollwertigen Auseinandersetzung.
Der Film ist nicht einheitlich zu beurteilen. Zwiespältige Gefühle ruft der schwarze Humor hervor, der nur selten befreit, öfters aber Ekel erzeugt. Aber das ist wohl eine Frage des individuellen Geschmacks und der eigenen Betroffenheit. Als Positiver oder Kranker sollte man vielleicht besser nicht allein in die Vorführung gehen.
Was will Rosa eigentlich mit diesem Film? Wen will er erreichen? Ich weiß es wirklich nicht. Feststellen kann ich nur, daß der Inhalt und die Gestaltung dem Thema kaum gerecht werden.
Warum war er bei der Premiere in München nicht anwesend? Hat er vielleicht doch gekniffen?

Wie die Sensationspresse ihr Fett abkriegt, ist eine Stärke des Films. Gefallen hat auch der Gedanke an Widerstand gegen staatliche Repressionen, der sich in der komödiantischen Übertreibung in schwulem Terrorismus präsentiert. Die Kasernierung AIDS-Kranker, prognostiziert für 1988, erhält angesichts der Ausführungen mancher Juristen einen makabren realistischen Anstrich. Im Film wird daraufhin der Gesundheitsminister von schwulen Terroristen entführt.
Zuviel des Klamauks.

Dieter Reiml

EIN KÄFIG VOLLER NARREN
JETZT WIRD GEHEIRATET

Fortsetzungen guter Filme sind bekannt für ihren Qualitätsabfall. Nach dem Erfolg von "Ein Käfig voller Narren" wurde nun ein zweiter Teil produziert, der auch tatsächlich schwächer ausfiel.

Jetzt lief eine weitere Fortsetzung an: Albin, die weibliche Tunte, soll eine Erbschaft antreten. Das Testament verfällt jedoch, wenn er nicht innerhalb von 18 Monaten heiratet und ein Kind zeugt. Das ist für "sie" eine grauenhafte Vorstellung. Renato, die männliche Tunte, will "ihr" da auf die Sprünge helfen. Nach einigem Hin und Her stellt sich das Happy End ein, das schon in der Filmmitte so und nicht anders zu erwarten war.

Die Handlungsverwicklungen sind fade, Turbulenz wurde nicht durch Einfallsreichtum, sondern mittels exaltierter Streitereien zu erzeugen versucht. Die Ehezanks wirken sehr konstruiert und abgestanden.

Ein langweiliger Film? Gewiß. Aber auch ein ärgerlicher. Im legendären Teil 1 wurden die Spießer und ihre bürgerliche Doppelmoral mit viel Witz entlarvt. Das Tuntenpaar hatte die Lacher auf seiner Seite. Von charmanter Kritik ist im 3. Teil wenig zu spüren. Die einzige Szene, über die ich herzhaft gelacht habe, ist dementsprechend auch die, in der der Moral-Macho Carrier in seinem Büro genauso hysterisch tobt und karikiert heult, wie Albin in "ihrem" Schlafgemach. Die Schwulen werden insgesamt so schablonenhaft gezeichnet, daß Ähnlichkeiten mit dem wirklichen Leben zufälliger Natur sind. Letzten Endes werden nur Klischees mit einem sooo langen Bart verkauft.

dr

Theater

MÜNCHEN - Vom 05.04. an wird vom Deutschen Theater das Bühnenstück "Ein Käfig voller Narren - La cage aux folles" aufgeführt. Das Stück hatte die Grundlage zum gleichnamigen Film geliefert.
Di bis Sa: 20.00 Uhr, So 19.00 Uhr.

MÜNCHEN (eb) - Nach dem Stück **"ICH DOCH NICHT"**, ("Ein Stück über Schwule für Heteros", s. KJ 6/85) kommt am 9. 4. 86 im **Theater im Karlshof** das Stück **"SYNDROM ALPHA"** zur Uraufführung. Es versteht sich als eine "comédia della morte" zum Thema AIDS.

NACHRICHTEN

MÜNCHEN (eb) Das Forum Homosexualität und Literatur lädt zu seinem nächsten Treffen vom 14. - 17. Juni 1986 im Waldschlößchen ein. Im Mittelpunkt werden Arbeitsgruppen zu Stefan George und Thomas Mann stehen. Nähere Informationen geben Thomas Niederbühl (089/692 35 68) und Wolfram Setz (089/470 15 31).

MÜNCHEN (eb) - Die **Humanistische Partei**, -Landesverband BAYERN-, tritt für aktive Gewaltfreiheit ein und wendet sich in ihrer politischen Arbeit auch gegen die Diskriminierung verschiedener Bevölkerungsgruppen. Auch gegen die Diskriminierung von Homosexuellen, nicht nur durch den § 175, trete die Partei energisch ein, hieß es in einer Presseerklärung.
Für die im Oktober bevorstehende bayerische Landtagswahl stehe, so hieß es, wahrscheinlich auch ein offen schwuler Kandidat, "der unsere und seine Ziele vertreten kann", in einem Wahlkreis der Landeshauptstadt zur Verfügung.
(Humanistische Partei, Weißenburger Platz 5, Tel. 448 73 41)

ULM (eb) Die Wanderausstelung "Homosexualität und Nationalsozialismus" wurde Ende letzten Jahres fertiggestellt. Die Ausstellung dokumentiert nicht nur die Schwulenverfolgung sondern analysiert auch die zugrunde liegenden Mechanismen. Aktuelle Beispiele zeigen, daß die Kontinuität der Diskriminierung ungebrochen ist.
Nachdem die Exponate am Ursprungsort bis zum 21. März gezeigt worden sind, können sie nun auch in anderen Städten gezeigt werden.
Ob Münchner Gruppen die Ausstellung nach München holen, war bei Redaktionsschluß noch nicht bekannt.

ml

TV-Hinweis

Freitag, 18.04., 21.45 Uhr ARD: Vom Virus nicht berührt". Die Sendung enthält unter anderem einen Bericht über den AIDS-Kongreß der Münchner AIDS-Hilfe und der Arbeitsgruppe AIDS des Schwabinger Krankenhauses (s. Bericht in diesem Heft).

PRESSESCHAU

(SZ): Chlamydien-Infektionen stellen inzwischen die häufigste sexuell übertragbare Krankheit dar. Betroffen sind vor allem Frauen. Die Chlamydien-Bakterien äußern sich in einer Harnwegsinfektion, ähnlich wie Tripper.

Bonn (FAZ): In einem Werkstattgespräch der SPD zu AIDS äußerte der Sexualforscher Prof. Haeberle aus San Francisco: "Es ist beängstigend, wie schwer es in der Bundesrepublik fällt, AIDS als komplexes Problem zu begreifen und nicht in einfachen linearen Kausalketten zu denken."

Duisburg (SZ): "Jede Diskriminierung einer gesellschaftlichen Gruppe verstößt gegen den Gedanken der Brüderlichkeit." Mit diesen Worten plädierte Bundespräsident von Weizsäcker für einen Minderheitenschutz der "kein Almosen ist".

Ostberlin (SZ): In der DDR sind Bestrebungen erkennbar, die Homosexuellen nicht länger zu ächten. In mehreren Zeitschriften forderten Sexualwissenschaftler ein Ende der Schwulendiskriminierung und setzten sich für die Gleichberechtigung der Homosexualität in der DDR ein.

München (stern): Tagebücher von Ludwig II. will der Amateurhistoriker Siegfried Obermeier entdeckt haben. Darin offenbare der König sein Problem total verklemmter Sexualität.

Washington (SZ): Der Vatikan droht dem liberalen US-Theologen Curran mit dem Entzug der Lehrerlaubnis. Er hatte sich unter anderem für das Recht homosexuellen Lebens eingesetzt.

Hamburg (SZ): Im Alter von 50 Jahren starb der Schriftsteller Hubert Fichte. ("Der Ledermann spricht mit H.F.", "Versuch über die Pubertät", "Die Palette").

dr

AUS DER SZENE

Der Reichenbacher Hof ist geschlossen. Gerüchte sagen, daß der Pachtvertrag deshalb nicht verlängert wurde, weil die Löwenbrau AG 'solche Lokale' nicht mehr will.

The Eagle schließt wegen Hausrenovierung für längere Zeit seine Pforten. Die Wirte werden voraussichtlich im Mai in der Tumblingerstraße ein Speiselokal eröffnen, das aber nicht einschlägig gedacht ist. Über die künftige Gestaltung des Eagle ab Herbst ist man sich noch nicht einig.

AUS DEN GRUPPEN

MLC

Für die diesjährigen Floßfahrten auf der Isar am 31.08. und 07.09. sind noch Plätze frei. Die Kosten werden sich auf max. 105 DM belaufen. Anmeldung bei: Georg Baier (55 49 98) oder Michael Venker (26 35 22 -nur abends-).

Der GAY OUTDOOR CLUB, eine schwule englische Freizeitgruppe, hat auch in München einige Mitglieder. Zur Zeit treffen sie sich zu regelmäßigen Wanderungen unter Leitung von John, dem aus England kommenden Initiator der Münchner GOCs. Er gibt unter Tel. 642 14 33 auch nähere Informationen zu den im Programmteil aufgeführten Wandertagen (27.04. und 25.05.). Die Eröffnungswanderung für dieses Jahr fand am 30. 03. statt. Für den Terminkalender war das leider etwas zu früh.

ECMC

Am 06.06 wird in München ein Bike-Run veranstaltet. Der MLC sucht für auswärtige Gäste noch Privatunterkünfte und bittet um Angebote bis spätestens 05.05. bei Georg (55 49 98) oder Michael (26 35 22) melden.

dr

VSG-Nachrichten

Am 1. März feierten wir in der Maischänke 12 Jahre VSG. Für die tolle Show bedanken wir uns bei Alexis (=Andi), Cleo (=Jörn), Elvira (=Erich), Hans (=Hans) und Helen (=Stephan). Auch allen anderen Helfern herzlichen Dank. Vielen Dank auch für die Glückwünsche von Cockring, Halt, HuK, MLC, Rosa Aktiv und Rosa Freizeit.

FOTO: WILLI LANGBEHN



Im Sommer würden wir gerne ein Gartenfest (Grillparty) feiern. Wer über einen geeigneten Garten in verkehrsgünstiger Lage verfügt, soll sich doch bitte im VSG melden.

Am 15. 3. fand die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Claus wurde als Vorstand wiedergewählt. Hans und Philip blieben Beiräte, Günther und Manfred Kassenprüfer. Neu zum Beirat gewählt wurde Christian.

Ein Beschluß über eine Stellungnahme des VSG zum Sexualstrafrecht wurde vertagt. Der OA wurde beauftragt, bis zur nächsten Mitgliederversammlung ein Konzept für ein neues Zentrum zu erarbeiten. Es wurde angeregt, hierfür eine Arbeitsgruppe zu gründen. Wer hier mitmachen möchte ist gerne dazu eingeladen.



FOTO: WILLI LANGBEHN

v.l.n.r.: Philip Christian, Hans, Claus

Unser Vermieter hat unseren Mietvertrag zum 14. 11. 89 (in Worten: neunundachzig) gekündigt. Spätestens zu diesem Termin müssen wir daher ein neues Zentrum gefunden haben.

Wir dürfen aber bis zum Umzug unser jetziges Zentrum nicht vernachlässigen. In Nachfolge von Jörg haben sich Cleo und Toni bereiterklärt für Einkäufe bzw. Sauberkeit zu sorgen. Die beiden können aber durchaus noch Unterstützung gebrauchen. Wer ihnen helfen möchte, soll sich bitte mit ihnen in Verbindung setzen. Auch zum Thekendienst werden ständig Leute gesucht. Tragt euch bitte in die Liste am Kühlschrank ein. Übrigens zur Erinnerung: Jeder, der Thekendienst macht kann gerne etwas zu Essen vorbereiten und mitbringen. Die Kosten dafür werden selbstverständlich vom VSG ersetzt.

Noch bis Ende April machen wir am Sonntag von 16 - 19 Uhr Kaffeeklatsch.

* * *

Wir bräuchten dringend jemand, der sich um unser Archiv kümmern würde.

* * *

Zuletzt noch ein extra Hinweis: Am 12.5. hält Rechtsanwalt Christian Ude bei uns einen Vortrag über mietrechtliche Fragen. Er wird dabei speziell auf die aktuelle Situation nichtehelicher Lebensgemeinschaften in München eingehen.

cr

TERMINE TIPS & TREFFS

Soweit der Redaktion bekannt ist, gibt es in den nächsten beiden Monaten die folgenden Termine:

REGELMÄSSIG JEDE WOCHE

* Jeden Montag und Freitag ist ab 19.30 Uhr das VSG-Schwulenzentrum, Dachauer Str. 42, Rgb., 3. Stock (Tel. 59 82 00), geöffnet. Montags ist meistens ein Programm angesetzt.

* Jeden Montag ab 20 Uhr trifft sich Rosa Freizeit im Bavariaring 41 (Tel. 725 6878).

* Jeden Mitwoch trifft sich die HALT in den Räumen der Evangelischen Studentengemeinde (ESG), Friedrichstr. 25 UG.

* Jeden Freitag ab 20 Uhr ist Rosa Aktiv (für politisch Interessierte) im Bavariaring 41.

* Die DeLSI (Demokratische Lesben- und Schwuleninitiative) findet man jeden Freitag bei D. Samár (Tel. 69 56 15) in der St.-Bonifatius-Str. 3.

* Informationen und Beratung von Schwulen für Schwule gibt montags und freitags von 20 - 23 Uhr das Rosa Telefon unter der Rufnummer 089/598000.

* Das Büro der Münchner AIDS-Hilfe (Müllerstr. 44, Tel. 26 43 61) ist in der Regel werktags zwischen 14 und 18 Uhr besetzt. Das AIDS-Telefon: 089/ 26 90 40 ist von Montag bis Samstag zwischen 19 und 22 Uhr erreichbar.

EINZELTERMINE

APRIL

Di 1. 17.00 h **Jugendgruppe**, Treff im VSG-Zentrum, anschließend: Ägyptische Sammlung.
19.00 h **Freizeitgruppe**: Fishermans Club
20.00 h **MLC**: Kegelabend im Vollmarhaus
Mi 2. 19.00 h **AG-Politik**, VSG-Zentrum
20.00 h **HuK**-Gesprächskreis, Ismaning
Do 3. 20.00 h **MLC**-Clubabend,Ochsengarten
Fr 4. 19.30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum
So 6. 16.00 h **VSG**, Kaffeklatsch, VSG-Zentrum
Mo 7. 19.30 h **VSG**-Diskussion: Die Begegnung mit dem Tod: Unsere Angst im Umgang mit Sterbenden.
Di 8. 19.00h **VSG**-Plenum (OA), VSG-Zentrum
Mi 9. 19.00 h Informationsveranstaltung der Münchner **AIDS-Hilfe** im Vollmarhaus
20.00 h **HuK**, Warmes Nest, VSG-Zentrum
Do 10. 19.30 h **MAH**, offener Abend, Müllerstr. 44
Fr 11. 19.30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum
Sa 12. 16.00 h **MAH**, Mitgliederversammlung, Müllerstr.
So 13. 16.00 h **VSG**, Kaffeklatsch, VSG-Zentrum
Mo 14. 19.30 h **VSG**, der neue OA stellt sich vor
Di 15. 17.00 h **Jugendgruppe**, Videoabend, VSG-Zentrum
19.00 h **Freizeitgruppe**, Caesars Club
Mi 16. 19.00 h **AG-Politik**, VSG-Zentrum
Fr 18. 19.30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum
So 20. 15.00 h **HuK**-Sonntag, Ismaning
16.00 h **VSG**, Kaffeklatsch, VSG-Zentrum
16.00 h **kj**, Redaktionssitzung
Mo 21. 19.30 h **VSG**, Liederabend mit Hans
Di 22. 17.00 h **Jugendgruppe**, Treff im VSG-Zentrum, anschließend Schwimmen
Mi 23. 20.00 h **HuK**, Thematischer Abend, VSG-Zentrum
Do 24. 19.30 h **MAH**, offener Abend, Müllerstr. 44
Fr 25. 19.30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum
So 27. 10.45 h **GAY OUTDOOR CLUB**, Rundwandern, 16 km, Maisinger Schlucht. Treffpunkt: 10.45 S-Bahnhof Starnberg. Brotzeit nicht vergessen. Info: John (642 14 33).
16.00 h **VSG**, Kaffeeklatsch, VSG-Zentrum, zum letzten Mal vor der Sommerpause
Mo 28. 19.30 h **VSG**-Aktuell, VSG-Zentrum
Di 29. 17.00 h **Jugendgruppe**, Es wird gekocht!
20.00 h **MLC**-Kegelabend, Vollmarhaus
Mi 30. 19.30 h **VSG**, Infoabend für Neumitglieder und Interessierte, VSG-Zentrum

MAI

Do 1. [illegible] h **MLC**, Clubabend im Lohengrin
Fr 2. 1[illegible].30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum
Mo 5. 19.[illegible] h **VSG**, Video: Ein Mann namens Herbstblume, VSG-Zentrum
Di 6. 17.00 h **Jugendgruppe**, VSG-Zentrum, Spieleabend
19.00 h **Freizeitgruppe**, City Sauna
Mi 7. 19.00 h **AG-Politik**, VSG-Zentrum
20.00 h **HuK**, Gesprächskreis, Ismaning
Fr 9. 19.30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum
Mo 12. 19.30 h **VSG**, Vortrag von Rechtsanwalt Ude über mietrechtliche Fragen.
Di 13. 19.00 h **VSG**, Plenum (OA), VSG-Zentrum
MI 14. 19.30 h **kj** zur Diskussion; Sodom
20.00 h **HuK**, warmes Nest, VSG-Zentrum
Do 15. 19.30 h **MAH**, offener Abend, Müllerstr. 44
Fr 16. **Redaktionsschluß kj**
19.30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum
Mo 19. 19.30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum
Di 20. 17.00 h **Jugendgruppe**, VSG-Zentrum, Billardabend
Mi 21. 19.00 h **AG-Politik**, VSG-Zentrum
Fr 23. 19.30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum
So 25. 10.30 h **GAY OUTDOOR CLUB**, wandern, 16 km, Aying und Kleinhelfendorf. Treffpunkt: S-Bahnhof Aying, Brotzeit nicht vergessen. Info: John (642 14 33).
15.00 h **HuK**-Sonntag, Ismaning
Mo 26. 19.30 h **VSG**-Aktuell, VSG-Zentrum
Di 27. 17.00 h **Jugendgruppe**, Treff im VSG-Zentrum, anschließend "auf in den Biergarten"
20.00 h **MLC**-Kegelabend, Vollmarhaus
Mi 28. 20.00 h **HuK**, Thematischer Abend, VSG-Zentrum
Do 29. 19.30 h **MAH**, offener Abend, Müllerstr. 44
Fr 30. 19.30 h **VSG**, offener Abend, VSG-Zentrum

Alle Angaben ohne Gewähr!

Die Adressen können z. B. beim Rosa Telefon (Mo + Fr, 20 - 23 Uhr, Tel. 089/ 59 80 00) erfragt werden.

Termine Claus (Tel. 53 17 50) mitteilen.



Private Rooms
Fitness Room
Steam - Bath



Finnische
Sauna

UVA Solarium
Relaxing -
Rooms
TV, Video

Tag & Nacht (24 h.)

Drinks
& Snacks

Tal 48
8000 München 2
Tel. 29 35 35

LET'S BE

Together

...I LIKE IT

DISCOTHEK CLUB BISTRO

Hans-Sachs-Strasse 17
8000 MÜNCHEN 5
Telefon 089 / 26 34 69

Öffnungszeiten:

Sonntag - Donnerstag
20 - 1 Uhr

Freitag, Samstag
20 - 3 Uhr

SHOWTIME! SHOWTIME!

